

Transparenz und Rechenschaft

Über die Notwendigkeit der Evaluation in der weltkirchlichen Projektförderung und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit

Für die Arbeit der kirchlichen Hilfswerke gehört die regelmäßige Evaluation der geförderten Projekte zum Pflichtenkatalog. Denn nur durch die qualitative und quantitative Evaluation kann geprüft werden, ob die für die Projektarbeit verwendeten Spendengelder sparsam und effizient eingesetzt werden. Dabei geht es aber nicht nur um den Blick zurück, sondern primär um den Blick nach vorn. Klaus Vellguth

Nicht wegzudenken sind regelmäßige Evaluationen in der Arbeit der kirchlichen Hilfswerke, um als Organisation kompetent arbeiten zu können und dabei zu vermeiden, dass Spendengelder nach dem Gießkannenprinzip, nach Bauchgefühl oder – noch schlimmer – aufgrund zufälliger Beziehungen zu Projektpartner*innen vergeben werden. Dies betrifft die weltkirchliche Förderung pastoraler Projekte durch *Adveniat*, *missio* und *Renovabis* ebenso wie die Projektförderung in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit durch *Misereor*. Durch regelmäßige Evaluationen erfahren die Hilfswerke, welche Ziele in welchen Projektkategorien und Projektregionen mit welchen Partner*innen erreicht werden. Darüber hinaus wird deutlich, ob die Fokussierung der Arbeit der Projektpartner*innen auf eigenen Aktivitäten (mit der Gefahr des ‚Aktionismus‘), auf dem Output ihrer Aktivitäten oder tatsächlich auf dem eigentlich angestrebten Outcome ihrer jeweiligen Projekte liegt. Damit erhalten die Hilfswerke einen Einblick in die Effizienz der von ihnen eingesetzten Finanzmittel und erarbeiten sich eine Kompetenz,

um über den Einsatz von Spendengeldern bei künftigen Projektanfragen qualifiziert zu entscheiden.

Neben diese ‚intrinsisch‘ zu verortende Sinnhaftigkeit tritt aber auch eine entsprechende ‚extrinsische‘ Evaluationserwartung. Die Arbeit der Hilfswerke selbst wird kritisch von außen beobachtet und ebenfalls nach bestimmten Kriterien evaluiert. Zwei wichtige Player, die den Hilfswerken regelmäßig ‚auf den Zahn fühlen‘, sind das *Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (dzi)* und seit einigen Jahren auch das eng mit der *Bertelsmann Stiftung* verflochtene Analyse- und Beratungshaus *Phineo*. Während das *dzi* sich lange Zeit damit begnügte, die Angaben der

— Klaus Vellguth

Dr. theol. habil., Dr. phil., Dr. rer. pol. und Dipl. Religionspädagoge (FH), Prof. für Pastoraltheologie an der Theologischen Fakultät Trier und Prof. für Missionswissenschaft an der VPU Vinzenz Pallotti University; Schriftleiter des *Anzeiger für die Seelsorge* und der *Diakonia*.

Hilfsorganisationen über das Verhältnis des Verwaltungskostenanteils am Gesamtbudget einer Spendenorganisation zu prüfen und dementsprechend ein Spendensiegel zu vergeben, fokussiert *Phineo* auf die Wirksamkeit der Projektarbeit von Hilfsorganisationen und die entsprechende Darstellung dieser Wirksamkeit in der Öffentlichkeitsarbeit. *Phineo* propagiert, dass Hilfsorganisationen mit Blick auf die von ihnen geförderten Projekte in der externen Kommunikation differenziert Auskunft geben sollen über den Bedarf, die Zielgruppe, die Schwierigkeiten im Projektkontext, die Projektinterventionen, die Aktivitäten und nicht zuletzt die tatsächlich erreichte Veränderung einer Situation sowie die von der eingeleiteten Intervention eventuell ausgehende weitere gesellschaftliche Wirkung. Zweimal hat *Phineo* in der Vergangenheit ein Ranking über die Wirksamkeit der Projektarbeit verschiedener Hilfsorganisationen – zunächst im Wirtschaftsjournal *Capital* und später auf *Spiegel Online* – publiziert und damit einen hilfreichen ‚Druck von außen‘ aufgebaut, dass Hilfsorganisationen auf die Wirksamkeit ihrer Projekte achten, diese erheben, kommunizieren und optimieren.

WELTKIRCHLICHE PASTORALE PROJEKTE

Nicht nur, aber auch aufgrund des manchmal wertvollen Drucks von außen kommunizieren kirchliche Hilfsorganisationen heute ihr Engagement im Bereich der Projektevaluation. Das Internationale Missionswerk *missio* hat zuletzt beispielsweise die Strukturen und Programme im Bereich der psychologisch-spirituellen Beratung (psycho-spiritual counselling) in Afrika mit ihrer Verbindung westlicher

Psychotherapiemethoden und afrikanischer Heilungsansätze evaluiert (vgl. *missio* 2021, 22). Im Rahmen dieser Evaluation fand im Oktober 2019 in Nairobi eine Konferenz statt, an der Vertreter des *Psycho-Spiritual Institute (PSI)* (Abuja/Nigeria), des *Embulbul Education and Counselling Centre* (Ngong, Kenia), der Catholic University of Eastern Africa (Nairobi/Kenia) und des *Arusha Mental Health Trust* (Arusha/Tansania) teilnahmen. Als Ergebnis der Evaluation konnte festgehalten werden, dass eine psychologisch-spirituelle Begleitung der Seelsorger*innen auch in Afrika verstärkt notwendig ist. Zugleich wurde erhoben, dass insgesamt immer noch eine zu geringe Bereitschaft bei der Mehrzahl an Ordensoberen und Bischöfen besteht, diese notwendige psychologische und spirituelle Begleitung für kirchliches Personal anzubieten. Aus dieser Evaluation konnten konkrete Handlungsoptionen mit Blick auf die Projektzusammenarbeit mit den Kirchen in Afrika abgeleitet werden (vgl. *missio* 2019, 2). Weitere von *missio* beauftragte Evaluationen fokussierten zuletzt beispielsweise die Arbeit des Diözesanteams für Pastoralanimation (DPTA) der Diözese Diaru Kiunga in Papua Neuguinea (vgl. *missio* 2020, 22), die Projekte im Bereich der Familienpastoral von *Chemin Neuf* (vgl. *missio* 2018, 27) oder das Stipendienprogramm für das *Institute of Social Communication (ISC)* in Nairobi (vgl. *missio* 2017, 25).

PROJEKTE DER KIRCHLICHEN ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Einen noch größeren Stellenwert hat das Thema Projektevaluation beim kirchlichen Hilfswerk *Misereor*. Dies ist nicht zuletzt



Effektivität


ist einer der Namen Gottes

darauf zurückzuführen, dass *Misereor* seine Projekte größtenteils mit öffentlichen Geldern finanziert: Von den Gesamteinnahmen in Höhe von 214,9 Millionen Euro betrug der Anteil der vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (über die *Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V.*) zur Verfügung gestellten Gelder beispielsweise im Jahr 2020 insgesamt 139,7 Millionen Euro. Natürlich verlangt das Bundesministerium als Geldgeber regelmäßig Rechenschaft über die aus Steuergeldern zur Verfügung gestellten Finanzmittel. Rechenschaft ist auch für eine kirchliche Organisation nicht unangemessen. Denn Rechenschaft hat viel mit Transparenz zu tun. Wie wichtig Transparenz auch für die Kirche ist, muss sie gerade auch in Deutschland in den letzten Jahren schmerzlich lernen.

Bei *Misereor* haben Rechenschaft und Transparenz Tradition. Das Hilfswerk hat schon früh angefangen, seine Projekte qualifiziert zu evaluieren. Bereits im Jahr 1968 wurden von *Misereor* erste Evaluierungen in Auftrag

gegeben. Anfang der 1990er Jahre veröffentlichte *Misereor* gemeinsam mit *Brot für die Welt* und der *Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe* das Arbeitsbuch *Evaluierungen in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit*. Im Jahr 2006 wurde erstmals ein Evaluierungskonzept erstellt. Im Jahresevaluierungsbericht 2020 springen den Leser*innen schon beim Überfliegen der Beiträge die Stichworte entgegen, um die es *Misereor* letztlich bei seinen Evaluationen geht: „*Misereor* und seine Partner lernen aus Evaluierungen“, „Überprüfung von Wirksamkeit und Rechenschaft“ sowie „Unabhängige Außensicht erweitert die Perspektive *Misereors*“ (*Misereor*, 2–4). So lautet die angenehm realistisch und unaufgeregt formulierte Einstellung von *Misereor* zum Instrument der Evaluation, das auch in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit ein Lerninstrument sowie ein Instrument der Projektsteuerung und der Überprüfung von Wirksamkeit ist: „*Misereor* versteht Evaluierungen vor allem als ein Instrument zum

Lernen in der Erwartung, dass Reflexion und Umsetzung der Empfehlungen zu den notwendigen Verbesserungen des Projektes führen. Bei Bedarf unterstützt Misereor den Projektpartner in diesem Prozess, zum Beispiel durch Beratung. Zu einem Abbruch der Zusammenarbeit kann es kommen, wenn sich notwendige Veränderungen nicht umsetzen lassen“ (*Misereor*, 4).

ES GEHT UM TRANSPARENZ UND RECHENSCHAFT

Der Begriff ‚Evaluation‘ mag mit betriebswirtschaftlichen Assoziationen verbunden sein. Bernd Jochen Hilberath und Bernhard Nitsche haben in ihrem Band *Ist Kirche planbar?* darauf hingewiesen, dass sie „als ‚systematische Ekklesiologen‘ teilweise heftige Vorbehalte gegenüber einer betriebswirtschaftlichen Betrachtung der Realität und der Vollzüge der Kirche erlebt haben, die gerade bei ‚kirchlichen Praktikern‘ z. T. vehement war“ (*Hilberath/Nitsche*, 27). Die beiden Theologen werten solch eine Abwehr zunächst einmal als Artikulation der berechtigten Sorge, dass die Logik der Betriebswirtschaft einen Verrat an der Logik des Evangeliums darstellen könne, weil etwa die Unverzweckbarkeit des Menschen oder die Unverfügbarkeit der Gnade nicht berücksichtigt wird. Als „Anknüpfung im Widerspruch“ (*Hilberath/Nitsche*, 18) bezeichnen die Dogmatiker deshalb das Verhältnis der Theologie zur Betriebswirtschaft. So kann auch das unaufgeregte Verhältnis der kirchlichen Hilfswerke zum Instrument der Evaluation

als eine „Anknüpfung im Widerspruch“ eingeordnet werden. Evaluationen dienen (in der weltkirchlichen Pastoral ebenso wie in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit) der Transparenz und Rechenschaft. Sie sind niemals Selbstzweck, sondern stets unterstützende Instrumente, um einen möglichst klaren Blick auf Licht und Schatten des eigenen Agierens und des Handelns Dritter zu erhalten – und anderen zu gewähren. Über die jeweils angewandten Methoden der Evaluation kann tatsächlich im Einzelfall gestritten werden. Die Zeit, in der in Kirche der Sinn von Transparenz und Rechenschaft in Frage gestellt wird, sollte allerdings inzwischen vorbei sein.

LITERATUR

- Hilberath, Bernd Jochen/Nitsche, Bernhard (Hg.)**, *Ist Kirche planbar?* Organisationsentwicklung und Theologie in Interaktion, Mainz 2002.
- Misereor**, Evaluierung bei Misereor. Lerninstrument, Projektsteuerung und Überprüfung von Wirksamkeit, in: *Misereor* (Hg.), *Es geht! Anders. Evaluieren in Zeiten der Pandemie. Jahres-evaluierungsbericht 2020*, Aachen 2021, 2–4.
- missio**, Die verwundeten Heiler heilen. Wie Burn-out-Prävention unter Ordensleuten, Priestern und kirchlich Engagierten in Afrika tatsächlich wirkt, in: *missio Aachen* (Hg.), *Jahresbericht 2020*, Aachen 2021, 24–25.
- missio**, Dialog statt Gewalt. Gute Planung trägt Früchte, in: *missio Aachen* (Hg.), *Jahresbericht 2019*, Aachen 2020, 22.
- missio**, Wie bleibt kirchliches Personal in Krisenregionen selbst gesund? *missio* evaluiert vier Institute, die Ausbildung und Begleitung mit psychologisch-therapeutischen Methoden anbieten, in: *missio Aachen* (Hg.), *Jahresbericht 2018*, Aachen 2019, 2.
- missio**, Ehepaare lernen, wie sie besser zusammenarbeiten. Evaluierung innovativer Familienpastoral, in: *missio Aachen* (Hg.), *Jahresbericht 2017*, Aachen 2018, 27.
- missio**, Medienkompetenz in Journalismus und Kommunikation für die Kirche in Afrika. Evaluierung des *missio*-Stipendienprogramms für das Institute of Social Communication (ISC) in Nairobi, in: *missio Aachen* (Hg.), *Jahresbericht 2016*, Aachen 2017, 25.